

# Der WirtschaftsReport

Klimafragen können nur global gelöst werden

Mai 2009

1. Jahrgang 2009

## Klimaschutz – Energie – Arbeitsplätze



Die oft gescholtene Energiewirtschaft gehört im Umfeld der Finanzkrise zu den wenigen intakten Branchen mit einer hohen Investitionskraft.

Bilder: RWE AG

Von Günter Spahn

**D**ie Angst vor dem Verlust der Arbeitsplätze überlagert die Klimadiskussion. Die gute alte Erde steht einmal wieder im Mittelpunkt extremer Meinungen zum Thema Klima. Während einige Eiferer das Gespenst der Apokalypse beschwören und am liebsten in das Steinzeitalter zurückkehren würden, warnen viele führende Klimatologen und Wissenschaftler namhafter Universitäten vor Übertreibungen, die dazu führen könnten, die wirtschaftlichen Strukturen der Menschen zu zerstören. **Klimaschutz ja, aber in einem realistischen Ausmaß.** Was ist das höhere Gut? Angesichts der derzeitigen Wirtschaftskrise und einer Gefährdung des Wirtschaftsstandortes Deutschland vor dem Hintergrund des Emissionshandels, schlägt nicht nur die Wirtschaft Alarm! Die renommierte „Weltwoche“ aus Zürich titelte mit „Die Wirtschaftskrise bringt den Klimakonsens ins Wanken!“ Mut gehört dazu allemal, denn Kritik gegen einen blinden Aktionismus trifft die geballte Wut nicht nur der selbsternannten Umweltschützer. Auch Klimatologen, denen Berufskollegen vorwerfen, sich zu stark instrumentalisieren zu lassen, gehen auf die Barrikaden. Selbst Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bereits vor Monaten betont, dass sie es nicht zulasse, wenn der EU-Gipfel Klimaschutzbeschlüsse fasse, die deutsche Arbeitsplätze vernichten würden. In der Tat ist Klimaschutz eine verantwortungsvolle Aufgabe, die ja unbestritten ist.

Wahr ist aber auch, dass Klimaschutz vor allem glaubwürdig sein muss und dass das Thema Klima nur global gelöst werden kann. Deutschland kann nur einen Beitrag leisten und ist unbestritten in Sachen Reduzierung der Emissionen, die für die Klimaproblematik verantwortlich gemacht werden, Musterschüler. Wie auch das Bundesumweltministerium bestätigen musste, hat Deutschland jetzt schon alle Kyoto-Ziele erreicht.

### Kyoto-Ziele übererfüllt

Die Emissionen sind im Vergleich zu 1990 bereits im Jahre 2007 in Deutschland um sage und schreibe 22,4% zurückgegangen. Deutschland hat also die Vorgaben für den Klimaschutz schließlich mehr als erfüllt. Darüber hinaus gehört Deutschland zu den wenigen Ländern (siehe den entsprechenden Regierungsbericht und das „Treibhausgasinventar“), die überhaupt die Emissionen zu rückgeführt haben. Laut Klimasekretariat der UN steigen nämlich in den meisten Industriestaaten seit 2000 die Emissionen. Insofern besteht kein Grund zur übereifrigen Selbstanklage. Fakt ist, dass alle Aussagen zum Thema Arbeitsplätze, die durch den Klimaschutz entstünden, einen einzulösenden Wechsel auf die Zukunft darstellen. Es wäre wünschenswert, wenn die propagierten Arbeitsplätze kommen – jetzt aber gilt es zu nächst Arbeitsplätze zu halten und zu sichern. Denn alle Persönlichkeiten, die heute enorm viele Arbeitsplätze durch den Klimaschutz propagieren, werden sich in fünfzehn bis zwanzig Jahren nicht mehr an ihre Aus-

sagen erinnern wollen, wenn sich diese als Absurdum herausgestellt haben. Bereits die deutsche Autorität Altbundeskanzler Helmut Schmidt findet ja die Klimahysterie „ein bisschen übertrieben“ und Irlands Umweltminister Sammy Wilson nannte den Klimakult eine hysterische Pseudoreligion. Es bringt jetzt auch nichts, zahlreiche Wissenschaftler etwa vom Massachusetts Institute of Technology als Kronzeugen für den Nachweis der Klimaübertreibungen zu benennen. Tatsache ist, dass wir real eine Wirtschaftskrise haben, die mit dem Verlust zahlreicher Arbeitsplätze verbunden ist, und es stimmt auch, dass die EU-Verschärfung zum Thema Handel mit Zertifikaten nicht nur den Wettbewerb innerhalb der europäischen Energiewirtschaft völlig verzerrt. Auf Deutschland übertragen – nach einer Studie des renommierten EEA-Institutes – muss mit einem enormen Verlust von Arbeitsplätzen kalkuliert werden. Die EU hat den Handel mit Zertifikaten (Berechtigungsscheine) für den Ausstoß von Emissionen erweitert. Der Ausstoß von CO2 soll bis zum Jahre 2020 reduziert und durch die Auktionierung der CO2-Zertifikate erreicht werden. Emissionsintensive Industrien wie die Stahlindustrie und vor allem die Energiewirtschaft müssen also für ihren Emissionsausstoß Berechtigungsscheine ersteigern. Was mit dem Wort „Auktionierung“ für viele unverständlich umschrieben wird, heißt im Klartext nichts anderes, als dass auf die deutsche Wirtschaft enorme Kosten zurollen, die entweder zu erheblichen Preiserhöhungen bei den Energiekosten führen oder die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am

Standort Deutschland gefährden. Um eine Größenordnung allein bei der Energiewirtschaft aufzuzeigen: Die französische EDF, die den Strom weitgehend mit Kernenergie, die keine Emissionen abgibt, produziert, erspart sich gegenüber den deutschen Wettbewerbern auf den europäischen Energiemärkten 50 Mrd. Euro, die sie beispielsweise für den Erwerb deutscher Konkurrenten einsetzen kann. Für die deutsche Energiewirtschaft kommt die Unausgewogenheit im Wettbewerb vor allem durch den politisch gewollten Ausstieg aus der Kernenergie erschwerend hinzu. Während die Deutschen – sollte es beim Ausstieg aus der Kernenergie bleiben – gezwungen sind, die dann entstehende Lücke bei der Stromerzeugung mit zertifikatenpflichtigen neuen Kraftwerken auszugleichen, können die Franzosen voll ihren Wettbewerbsvorteil per Kernenergie ausspielen. Kann man vor diesem Hintergrund es den deutschen Unternehmen der Energiewirtschaft verübeln, wenn sie Investitionen, die dann zertifikatenpflichtig sind, neu durchrechnen? Auf der Strecke blieben Aufträge für die Bauwirtschaft, für die Stahlindustrie und selbstverständlich auch für die Kraftwerkbauer. Der Verlust der direkt betroffenen und indirekt gefährdeten Arbeitsplätze in der Stahlindustrie und in der Energiewirtschaft infolge Emissionshandels-Verschärfung wird mit bis zu 300.000 geschätzt. Dies wäre fatal und würde keine Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung erhalten.

Klimaschutz muss realistisch sein. Deshalb wäre es besser, verstärkt auf mehr Energieeffizienz zu setzen.

### Klimaschutz muss realistisch sein

Allein die deutsche Wirtschaft hat die für die Produktion benötigte Energiemenge um rund 20% in den letzten 15 Jahren verringert. Die Energiewirtschaft selbst setzt in der konventionellen Stromerzeugung auf modernste Kraftwerke mit erheblich verbesserten Wirkungsgraden. Selbst die Braunkohleverstromung wird derzeit mit dem Ziel, Emissionen ganz erheblich zu reduzieren, optimiert. Gleichzeitig beschäftigt sich die Energiewirtschaft in Zusammenarbeit mit den Kraftwerkbauern mit Pilotprojekten der CO2-Abscheidung. Wenn der Klimaschutz – den alle wollen – auch unter erschwerten Bedingungen für die Wirtschaft künftig tatkräftig umgesetzt werden soll, müssen allerdings auch die Bürger beim Bau neuer, umweltfreundlicher Kohlekraftwerke mitziehen. Es ist bereits jetzt schwierig für die Energiewirtschaft, den Spagat (einerseits Ausstieg aus der Kernenergie, andererseits Anfeindungen gegen die Kohleverstromung) zu bestehen. Es hilft nicht weiter, in der Stromerzeugung den Sünderbock zu sehen. Zwischen den Feldern Klimaschutz, Energie und Auswirkungen auf die Beschäftigungslage muss es einen praktikablen Interessensausgleich geben.

### Kritische Stimmen warnen vor Übertreibungen

Prof. R.S. Lindzen, Massachusetts Institute of Technology:

„Die nachfolgenden Generationen werden sich mit einigem Vergnügen darüber wundern, dass am Beginn des 21. Jahrhunderts in der hoch entwickelten Welt wegen der globalen Erhöhung der Durchschnittstemperatur um einige Zehntelgrad Panik ausgebrochen ist und die Menschen aufgrund der kolossalen Übertreibung von sehr unsicheren Computermodell-Simulationen erwogen haben, vor das Industriezeitalter zurückzukehren“

Prof. J. M. Hollander, University of California:

„Ich erachte den Zyklus der Erwärmung und der Abkühlung als Teil des natürlichen Klimas der Erde über einen Zeitraum von Millionen von Jahren; Tatsache ist, dass die Erde ohne Treibhausgase zu kalt wäre, dass alles Wasser auf unserem Planeten gefroren wäre und dass sich das Leben, so wie wir es kennen, überhaupt nicht entwickeln könnte“, und gleichzeitig kritisiert er, dass die „empirische Wissenschaft nicht nachgewiesen hat, dass es eine unzweifelhafte Verbindung zwischen der Erhöhung des Kohlendioxidgehalts und der globalen Erwärmung gibt“

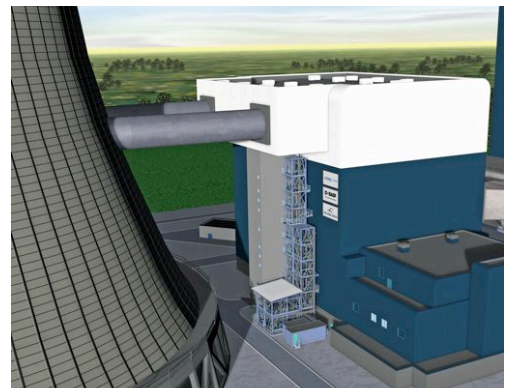
Quellen: „Blauer Planet in grünen Fesseln“ von Václav Klaus, Präsident der Tschechischen Republik.

Henryk M. Broder in der „Weltwoche“, führende Wochenzeitung der Schweiz:

„Man weiß, dass auch auf dem Mars die Eisklappen dünner werden, obwohl der CO<sub>2</sub> Ausstoß auf unserem Nachbarplaneten eher gering ist, weil die Marsianer umweltbewusste Wesen sind, die keine schweren Geländewagen fahren, sondern mit solarangetriebenen Dreirädern unterwegs sind. Es ist nicht das erste Mal, dass uns die Apokalypse versprochen wird, aber es ist das erste Mal, dass die Apokalypsen sich als Empiriker präsentieren. Nur wenige halten dagegen, der Klimaforscher Hans von Storch etwa, der es bedauerlich findet, dass sich viele Wissenschaftler zu sehr als Pastoren verstehen.“

Präsident Václav Klaus:

„Die wichtigste Aufgabe der Menschheit ist es, die Realität von der Phantasie und die Wahrheit von der Propaganda zu unterscheiden. Die globale Erwärmung wurde zum Symbol dieses Problems. Es wurde eine politisch korrekte Wahrheit postuliert, gegen die zu opponieren nicht einfach ist. Das Thema der globalen Erwärmung entwickelt sich mehr und mehr zum grundsätzlichen ideologischen und politischen Konflikt unserer Zeit.“



Die Energiewirtschaft ist mit Großinvestitionen ein Impulsgeber für die Wirtschaft.